Worte
eines Menschenfreundes
über
die jüdische Nation,
in Hinsicht
der zu bewerkwerkstelligen möglichen so nothwendigen Verbesserung des Zustandes des ärmern Theils dieser Nation,
insbesondre
in
den Königl. Preuß. Staaten.

Eine Aufforderung
an
den reichen und begüterten Theil dieser Nation.

Berlin,
in der Buchhandlung des Commerz. Raths Mazdorff.
1802.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

10

So groß und mannigfaltig die Fortschritte des gegenwärtigen Zeitalters sind, welche Industrie und Wohlstand erzeugt haben, so wenig ist doch bis jetzt in den deutschen Staaten geschehen, um eine Nation, welche sich zerstreut in denselben aufhält, aus ihrem Schlummer zu wecken, zu veredeln und der menschlichen Gesellschaft nutzbar zu machen. Diese ist

die Jüdische. Sie liegt bei allem Weiterseyn des menschlichen Geistes noch immer in ihrem Chaos; nur der Reiche und Begüterte derselben ist mit der Zeit einigermaßen fortgegangen, indeß der Aermere, bei weitem der größte Theil, immerfort unter der größten Mühseeligkeit und Dürftigkeit seufzt, und nur den Namen eines Menschen besitzt. Man hat über ihre Verbesserung, vorzüglich in Hinsicht ihrer Religion sehr viel geschrieben; man hat auch in einigen Staaten, insbesondre in den Königlich Preußischen, angefangen, etwas für sie zu thun; allein alle diese Mittel sind nicht vermögend, den kranken Zustand durchaus zu heilen.

Ueberall, wo diese Nation ihren Auf-

enthalt hat, erschallt von dem Einwohner des Landes die gerechte Klage:

Der Jude verdirbt Alles;

man ist aber sehr ungerecht, diese Schuld auf den Juden zu schieben, oder ihn wol gar zum Gegenstande des Hasses zu machen, ohne zu untersuchen, ob die Uebel in ihm oder seinem Zustande, indem er lebt, liegen. Der Haupt-Grund, warum diese Nation in den mehresten Staaten geduldet worden ist, war der, durch den zu ertheilenden Schutz ansehnlichen Vortheil zu ziehen, und man unterließ damals bei der Festsetzung des Schutzgeldes gehörig zu untersuchen:

ob es in Zukunft dem Juden auch möglich seyn würde, diese ihm auferlegte Last zu tragen, ohne dem Allgemeinen schädlich zu werden.

Der einzige Erwerbszweig des Juden, in jenen Zeiten, war der Handel. Im Betriebe desselben waren ihm gewisse Gränzen vorgeschrieben; er mußte also, da ihm der reelle Weg des Handels unbekannt war, zu allerhand unerlaubten Kunstgriffen, sich fortzuhelfen und empor zu kommen, seine Zuflucht nehmen. Dieses ränkevolle und ewige Raffiniren verdarb seinen Charakter, wozu noch die mangelhafte Erziehung kam; und die Erfahrung lehrt es, daß unter keinem Volke der Geiz und die Geldgier mehr ein-

gewurzelt ist, als bei dem Juden. Es war daher nicht zu verlangen, daß er Patriot seyn konnte, sondern er achtete nur den Staat, wo er war, so lange für sein Vaterland, als er ihm Schutz verlieh und Gelegenheit ließ, entweder auf allerhand Art Reichthümer zusammen zu werfen, oder sich doch kümmerlich seinen Lebens-Unterhalt zu erwerben.

Dieser unglückliche Zustand, und die daraus entstandene Denk- und Handlungs-Art, erbte sich weiter fort, bis in neuern Zeiten die Regierungen aufmerksamer auf diese Nation wurden, und allerlei Versuche zur Verbesserung ihres Zustandes machten; allein so löblich sie auch sind, so hatten sie nur auf den rei-

chern und bemitteltern Theil Einfluß. Wer Vermögen hatte, kaufte sich ein Privilegium, worin ihm erlaubt wurde, gleich dem andern Bewohner freien Handel und freies Gewerbe treiben zu können. Es glückte zum Theil, und erweckte sehr die Industrie dieses Volkes, aber, wie gedacht, nur der Reiche und Begüterte recipirte sich gleichsam in der bürgerlichen Gesellschaft, indeß der Aermere fortwährend im Elend blieb. Man bahnte zwar auch hierin Wege auf verschiedene Weise, und ermunterte den Gemeingeist durch Ertheilung von Prämien. Hier und da fand sich ein christlicher Handwerker, der einen jüdischen Knaben sein Metier lehrte; aber was kann diese Methode helfen, so lange

der neue Professionist nicht Aussicht und feste Gelegenheit hat, sein erlerntes Handwerk auszuüben.

Von einer solchen Beschaffenheit ist nun noch gegenwärtig der Zustand dieser Nation, und bei allen vorgenommenen Verbesserungen der Handel die Haupt-Beschäftigung, womit sich der ansehnlichste Theil, theils gesetzwidrig, theils mühevoll, ernährt. Man fährt neuerdings sogar fort, ihr darin mehrere Prärogative einzuräumen; gleichsam, als ob der weise Schöpfer ihr ein ausschließendes Privilegium, nur darin ihren Erwerb zu finden, ertheilt hätte — und beeinträchtiget dadurch nicht nur die Rechte der andern Einwohner im Staate, sondern setzt auch

diesen, wenn er reell betrieben wird, so ehrenvollen, Erwerbszweig herunter, und macht ihn verächtlich. Gott weiß, welche Absicht hiebei statt findet, da so ganz und gar außer Acht gelassen wird, daß sich diese Glaubens-Genossen seit ihrer Aufnahme ungemein vermehrt haben, und also schlechterdings allgemein schaden müssen, wenn die Mittel, sich zu ernähren, auf Einen Punkt beschränkt sind.

Die Behauptung: daß den Juden seine Religion, und die dabei stattfindenden Gebräuche, hindern, sich mit allem und jedem zu beschäftigen, womit sich jeder andere Religions-Verwandte beschäftigt und davon ernährt, ist so abstract, daß sie eigentlich gar keine Widerlegung verdient.

Schon die ältere Geschichte dieses Volks, als es noch selbstständig war, beweiset den Ungrund dieser Meinung vollkommen, und heut zu Tage sieht man ganz klar, wie, durch die geschehenen Versuche zur Cultur desselben, so mancher davon durch Kunstfleiß und dergleichen sich nützlich und redlich ernährt, da überhaupt der Jude sehr viele Anlage hat. Eine solche unsinnige Meinung kann nur in vorurtheiligen und orthodoxen Köpfen residiren, welche jeder nützlichen Reform aus unlautern Absichten abgeneigt sind. Aber offenbar und unwiderlegbar ist es, daß nur die zu alten Zeiten erlittenen Verfolgungen, das auferlegte Joch, und der Druck diese Nation unthätig gemacht hat. Hätte man

damals, als man sie als Flüchtlinge aufnahm, und ihr Schutz gab, sie mit der Bedingung angenommen, daß sie bei freier und ungestörter Ausübung ihrer Religion sich, gleich jedem andern Bewohner und Religions-Verwandten im Staate, mit Feldbau, Handthierungen und dergleichen beschäftigen, und vermöge dessen auch alle die Pflichten, welche der Staat zu fordern berechtigt ist, erfüllen müßte; so würde sie ohne Zweifel darin gewilliget, und sicher das Gesetz, nach welchem ihr die Vermischung mit andern Völkern untersagt ist, schon zu jener Zeit verworfen haben. So aber machte man sie damals schon, und späterhin noch mehr, zum allgemeinen Scha-

den, zu dem Gegenstande einer Finanz-Operation.

So gut gemeint die getroffenen Maßregeln zur Verbesserung des Zustandes dieser Nation auch sind, so können sie doch die Uebel nicht hindern, und diejenigen nicht aufhalten, welche bevorstehen, wenn ihnen nicht Einhalt geschieht. Die allgemeine Klugheits-Regel erheischt: eingeschlichenen Mißbräuchen zuvorzukommen, ehe sie einwurzeln; leider aber entsteht oft aus Eigensinn aus Einem Uebel ein Heer von Unglück, und dann kann der eingewurzelte Schaden sehr schwer geheilt werden. In dem ehemaligen Pohlen, welches in den Jahren 1793 und 1795 unter Königl. Preußische Hoheit kam, hat

die Nothwendigkeit schon dasjenige bewirkt, was anderwärts durch Besiegung der Vorurtheile geschehen ist. In mehrern Gegenden dieser Provinzen treibt der Jude mancherlei Professionen; aber es ist immer noch nicht erreicht, was erreicht werden kann; denn demohngeachtet ist und bleibt das Marchandiren sein Haupt-Erwerb. Dort und in den angränzenden Ländern ist eigentlich sein Haupt-Sitz und Aufenthalt, aber eben dort herrscht auch unter seiner Nation die drückendste Armuth und das bitterste Elend. Man muß Augenzeuge und Sachkundiger seyn, um richtig beurtheilen zu können, wie sehr die Anzahl der Juden in den vorzüglichsten Städten dieser

Provinzen allgemein, und hauptsächlich dem Handel, schadet, dergestalt schadet, daß ohne eine höchstnöthige Aenderung der Umstände, der reelle Commerce dort nie empor kommen kann; denn es ist kaum zu schildern, wie schimpflich diese so wohlthätige und edle Beschäftigung, welche der Staat nie genug unterstützen und aufrecht erhalten kann, in jedem der einzelnen Zweige behandelt wird. Es hat Patrioten gegeben, die über diesen so wichtigen Gegenstand eine mit gehöriger Einsicht verbundene eigene Abhandlung dahin erlassen haben, wohin sie gehört; — aber Patriotismus ist eine Münze worden, die den Cours verlohren hat. Der ächte Patriot wird oft verkannt; ja, er er-

hält den Namen eines Reformatoren, oder er wird auch wol gar als ein dem Staate gefährlicher Mann geschildert, weil er sich bemüht, reine Wahrheiten ans Licht zu bringen.

Aus allen diesen That-Sachen geht nun wol zur Gnüge hervor, daß es endlich Zeit ist, ernstlichere und zweckmäßigere Anstalten zu treffen, um diese Glaubens-Genossen ohne Ausnahme in die bürgerliche Gesellschaft aufzunehmen, von der sie größtentheils geschieden sind *). Diese Schrift

*) Vor einer nicht zu langen Reihe von Jahren, waren schon biedere und gebildete Männer beschäftigt, eine Veränderung ihrer Nation zu bewirken, aber sie wurden durch eingetretene Umstände, und sonst aus andern unerklärbaren Gründen, in ihrem Verhaben gehindert.

Schrift führt nur die Sprache der Freimüthigkeit und der reinsten Menschen-Liebe, sie kann also nicht durch Darstellung der klarsten Wahrheit anstößig werden. Sie wird demzufolge offen und redlich darthun, auf welche Art es zu bewirken möglich ist, selbst ohne zu große Hülfe, und ohne den mindesten Nachtheil des Staates, in welchem diese Nation geduldet wird, diesen großen und erhabenen Zweck zu erreichen. Es ist unbezweifelt gewiß, daß der reiche und begüterte Theil dieser Nation sich schon in einem solchen Zustande befindet, daß ihm dadurch ein gewisser Rang in der bürgerlichen Gesellschaft eingeräumt worden ist. Mag es auch seyn, daß eigentlich seinem

Mammon gehuldigt wird, so ist es doch auch am Tage, daß sich unter dieser Classe überall Mitglieder befinden, welche sich durch Talente rühmlichst auszeichnen, und allgemeine Hochachtung verdienen. So sehr nun auch die fortschreitende Geistesbildung die Vorurtheile in etwas besiegt hat, so findet man doch noch eine sehr große Abgeschiedenheit von dieser Classe, und dem Einwohner andrer Religion — und so reich und angesehen sie auch seyn mag, so ist sie doch fortwährend von den gesellschaftlichen Zirkeln ausgeschlossen, oder ist ja dieses nicht der Fall, so finden doch ausserordentliche Ausnahmen statt. Nur an Orten des Vergnügens, an welchen sich jeder nach seinen Finanzen belustiget, und

wo es nicht vermieden werden kann, verbindet er sich mit andern Religions-Partheien. Diese herrschende Animosität hat allerdings auch auf den gebildetesten Charakter Einfluß. So ungerecht sie zu seyn scheint, und auch wol ist, eben so wenig kann sie, im rechten Gesichtspunkte betrachtet, dem andern Staats-Bewohner geradezu verübelt werden; weil er in dem Juden nicht denjenigen Menschen ehren kann, den er sonst schätzen müßte; da dieser alle die Pflichten nicht erfüllt, welche jener dem Staate leisten muß. Das Gleichniß einer Familie im bürgerlichen Leben, in der sich ein Glied befindet, welches sich durch Vernachlässigung seiner Pflichten unnütz macht, wie sehr es die-

serhalb von dem ganzen Körper gehaßt wird, paßt auch auf den Juden vollkommen. Hierzu kömmt noch, daß der reiche Jude durch sein Vermögen nicht selten sich Bedrückungen und dergleichen erlaubt, wodurch andrer Seits Haß entstehen muß, und so wird durch die Ungerechtigkeit Einzelner die ganze Nation herabgewürdiget.

Diese Geringschätzung kann zwar demjenigen Juden von Vermögen gleichgültig seyn, der aus unlautern Absichten seine Nation in der Blindheit zu erhalten wünscht, und nur den Mammon als das einzige Kleinod ansieht, warum er geehrt seyn müsse; allein dem gebildeten Reichen wird sie es gewiß nicht seyn, und er

wird aufrichtig wünschen, daß einmal der Zeitpunkt eintreten möge, wo sich der Jude und der Christ brüderlich die Hände reichen, um gemeinschaftlich ihre Bestimmung als Menschen zu erfüllen, ihrem Glauben unbeschadet. Dieser letztern Classe, welche unter den Reichen und Begüterten wol die überwiegende seyn möchte, ist vorzüglich diese Schrift gewidmet, denn sie vermag nur zu beurtheilen, welch ein Vortheil auch für sie daraus entstehen muß, wenn eine vollkommene Verbesserung mit dem armen Theile ihrer Nation vorgenommen wird. Wie bereits dargethan worden, ist kein denkbar möglicher Grund vorhanden, warum der Jude nicht eben so gut alle schwere Handarbeiten ver-

richten sollte, als jeder andre Einwohner im Staate verrichten muß. Sein Körper ist von nichts mehr und nichts weniger Stoff zusammengesetzt, als der jedes andern Menschen in Gottes weiter Welt. Die nothwendigste Beschäftigung, und nicht genug zu verehrende Arbeit in der menschlichen Gesellschaft, ist der Feldbau, und was dahin gehört. Aus ihm folgert sich erst alles Andre, was dem Menschen zum Bedürfniß, zur Gewohnheit und Bequemlichkeit geworden ist, mithin muß auch der Jude die Hauptpflicht: die Erzeugung des nöthigsten Bedürfnisses, erfüllen; denn warum soll die jüdische Nation nur die vegetirende, und nicht eben so gut die producirende Volks-Classe seyn? Fast ein

jeder Staat hat wüste und unbebaute Gegenden; der Königlich Preußische hat es beinahe in jeder seiner Provinzen, hauptsächlich in den neu acquirirten Ländern des ehemaligen Pohlens. Hier beschäftige man die so ungeheure Anzahl dieser Nation, welche nicht hinlänglich darthun kann, daß sie sich ehrlich und ohne Benachtheiligung ihres Nächsten ernähren könne, und mache sie solchergestalt sich, dem Staate, und der gesammten Menschheit nutzbar. Eine gehörige Leitung und friedliebende Begegnung müßte allerdings dabei statt finden, und die zu errichtenden Colonien nicht nur von ihnen allein, sondern auch von andern Glaubensgenossen, folglich gemischt, besetzt werden.

Aber — wird man diesem Vorschlage entgegen stellen: welche ungeheure Kosten wird dieses verursachen, wer soll sie tragen?

Darüber folgende Erklärung:

Ein gemeinschaftlicher Zweck erfordert auch gemeinschaftliche Verbindung. Der Zweck des reichen und begüterten Theils der Nation ist der, mehr und mehr in die bürgerliche Gesellschaft einzutreten. Sobald er nun dazu gelangen, und darauf gerechten Anspruch machen will, so muß er dieses Ziel nur dann erreichen können, wenn er alle die Pflichten erfüllt, welche diese Gesellschaft erfordert. Diesen Obliegenheiten kann er nur dadurch genügen, daß er vermöge seiner glücklichen

Umstände auch den armen Theil seiner Glaubensbrüder, mithin die ganze Nation, daran Antheil nehmen läßt; er ist also nur allein verbunden, den Zustand seiner Nation zu verbessern;

Ein jeder der Reichen und Begüterten dieses Volks muß, nach einem auszumittelnden Maaßstabe, von seinem Vermögen, welches gewissenhaft angegeben werden muß, hierzu beitragen; durch welche Beiträge ein gehöriger Fond gebildet werden kann, um die zur Ausführung der Sache nöthigen Kosten zu betreiben.

Wie? auf welche Art? und unter welchen Bedingungen dieser Zweck erreicht werden

kann, ist eine Sache, welche nur allein der Staat bestimmen kann, und, da ihm hierin nicht vorgegriffen werden darf, so wäre es nöthig, daß der Gegenstand, in einer dieserwegen zu erbittenden Berathung, gehörig untersucht und verhandelt würde, in welcher alle billige Vorschläge gewiß Eingang und Gehör finden dürften. Zu befürchten ist es wol nicht, daß irgend ein Staat dieser so wohlthätigen Absicht Schwierigkeiten entgegenstellen möchte; denn sein Interesse wird dadurch keinesweges gefährdet, vielmehr muß es mit der Zeit wachsen, weil eine bedeutende Zahl seiner Bewohner nunmehr fest beschäftigt werden, die ehedem sich und andern schadeten — und welcher Staat wird nicht gern

über glückliche und zufriedene Menschen herrschen wollen!

Vereiniget Euch daher, Ihr Reichen und Begüterten dieser Nation, zu diesem erhabenen Zweck, und besieget dadurch alle die Vorurtheile, die gegen Euch statt finden. So sehr Ihr auch zum Theil fortgeschritten seyd, so giebt es doch noch so manchen unter Euch, der aus blinder Anhänglichkeit an Eure alten Gesetze, die aber nun nicht mehr passend sind, nie eine Veränderung derselben wünscht, und sich schwer von ihnen trennen dürfte; aber es ist ja auch gradezu nicht nothwendig, daß Ihr Eure Religion auf einmal reformirt, sondern Ihr könnt

nur darin eine Aenderung bewirken, wenn Ihr Eure armen Glaubensgenossen, durch eine zweckmäßige Bildung, und nutzbare Arbeiten, dahin zu bringen sucht, wohin eigentlich der Mensch streben soll. Auch könnte vielleicht Einer oder der Andre von Euch aus Eigennutz diesem Vorschlage nicht gern beipflichten; bedenkt aber, daß Ihr durch den so geringen Beitrag, der Euch gar nicht lästig werden kann, Eure Nachkommen unendlich beglücket! So viele von Euch hatten und haben noch Gelegenheit, vom Staate selbst Nutzen zu ziehen; welch ein Verhältniß! wenn Ihr einen ganz geringen Theil dieser Schä-

te, zu seinem und Eurem eigenen Besten, wieder zurückgebt. Indem Ihr zu verlieren glaubt, gewinnt Ihr unendlich; denn durch einen solchen Schritt macht Ihr Euch um denselben verdient, und Ihr werdet dann unbezweifelt Bürger desselben; denn Ihr übernehmt die Pflichten, gleich jedem andern Bewohner im Staate, die Ihr bisher noch nicht erfülltet, weswegen man Euch haßte. So glücklich Ihr auch seyn möget, so könnt' Ihr es dann erst vollkommen seyn, wenn Ihr Eure armen Brüder an Eurem Glück Antheil nehmen laßt, und sie von den Fesseln befreiet, in denen sie zur Schande un-

sers erleuchteten Zeitalters schmachten. Bemühet Euch also eifrigst, den gethanen Vorschlag eines Menschenfreundes zu verfolgen; da weitere Rathschläge ganz überflüssig seyn würden, indem so Viele unter Euch den Gegenstand so zu beurtheilen wissen, als er es verdient.

Es würde einer eigenen Abhandlung bedürfen, um alle die glücklichen Folgen, welche durch ein solches Verfahren entstehen müssen, zu erörtern. Eine solche Erörterung wird sich der einsichtsvolle und nachdenkende Leser besser geben können, als diese Blätter darthun könnten. Schon dadurch, daß die Urbarmachung so vieler wüsten und unbebauten Ländereien einen merklichen

Einfluß auf die nöthigsten Lebensmittel erzeugen würde, wäre gewiß nicht wenig gewonnen; nun noch den Vortheil, daß eine bedeutende Menschenzahl ein sicheres und gewisses Unterkommen erhielte, welche sich nur auf eine ränkevolle und niedrige Art ihr Leben fristet, solchergestalt ihrem Mitmenschen schadet, und zuweilen die Triebfeder zu den unehrlichsten, widergesetzlichsten und schändlichsten Handlungen wird. In den vorhin benannten Gegenden, wo die Anzahl der jüdischen Nation sehr bedeutend ist, und wo, durch die Menge derer, welche sich Alle von Einem Erwerbszweige ernähren wollen, unzählige Uebel hausen, würde eine solche so wünschens-

werthe Veränderung zu der allgemeinen Verbesserung dieser Provinzen, sowohl in moralischer als physischer Hinsicht, keinen geringen Beitrag leisten, — und wenn auch nicht allgemeine Glückseeligkeit, wie sie der Dichter schildert, doch gewiß Zufriedenheit und Einigkeit, welche die unzertrennlichen Gefährtinnen des Wohlstandes sind, herbeiführen.

Nach-

Nachstehende Bücher
sind in
Carl Matzdorff's
Buchhandlung
und
in allen andern Buchhandlungen
zu haben.

Natur-Wunder und Länder-Merkwürdigkeiten. Ein Beitrag zur Verdrängung unnützer und schädlicher Romane, von S. C. Wagner. (Verfasser der Gespenster.) Zwei Theile. 2 Rthlr. 16 Gr.

Inhaltsverzeichniß.

Erster Theil.

1. Merkwürdigkeiten des Erdballs überhaupt.

1. Von den, selbst in hohen Bergen des festen Landes befindlichen, Seegewächsen. 2. Von den Flüssen. 3. Von den Seeströmen.

4. Von der Ebbe und Fluth. 5. Von den Winden. 6. Von dem Erdbeben. 7. Von feuerspeienden Bergen.

2. Merkwürdigkeiten des Menschen insbesondre.

1. Verschiedenheit der Kopfbildung des Menschen. 2. Größe des Menschen in verschiedenen Himmelsstrichen. 3. Farbe-Abweichungen an den verschiedenen Menschenracen. 4. Gestalt der Menschen. 5. Der Blindgeborne. 6. Der Stachelschwein-Mensch. 7. Der Sechsfinger-Mensch.

3. Merkwürdigkeiten der Länder insbesondre.

A. Europa.

1. Spanien.

In der Erde lodert immerfort und überall ein Feuer. Von Erdbränden überhaupt. Allgemeiner Erdbrand in Spanien.

2. Frankreich.

Versteinerte Knochen einer jetzt ausgegangenen Thierart tief in der Erde. Der schwankende Felsen. Die brennende Erdoberfläche. Ein unterirrdisches Feuer entzündet Dörfer. Selbstentzünder. Ein in einem Felsen gefundener versteinerter Mensch. Eine wunderbare Quelle. Ein feuriger Wirbel-

wind. Ein bei der Fluth fallender, bei der Ebbe steigender Brunnen. Frankreichs Steinabdrücke von Kräutern, die nur in Indien wachsen. Selbstentzündeter Steinkohlenbrand. Die brüllende Luftsäule. Das Beinhaus in Toulouse. Der runde Brunnen. Die wunderbare Grotte zu Besoul. Die Höhle bei d'Arky. Die Quelle la Reinette. Die Feengrotten am Genfersee. Entstehung der Meerenge bei Calais.

3. England.

Unterirrdische entzündbare Luft. Versinkende Berge und Häuser. Die muntaitsche Höhle bei Castleton. Verkleinerung eines Berges durch den Regen. Der vertrocknete Brunnen. Ein 55 Pfund schwerer Stein fällt vom Himmel. Unterirrdische Waldungen. Unterirrdische Krokodillgerippe. Eine mörderische Dunstkugel. Die Fingalshöhle auf der Insel Staffa.

4. Niederlande.

Verwandlung des Meergrundes in bewohnbares Land. Dämme und Kunstkanäle in Holland. Unterirrdischer Wald in Flandern.

5. Deutschland.

a) Schlesien.
Ein Erdbrand bei Schmiedeberg.

b) Mähren.
Ein hier ausgegrabener Elephantenzahn.

c) Böhmen.

Das Kuh-Embrio von 132 Pfund netto. Die Luftquellen des Carlsbades. Der in Eisenerz verwandelte Wald.

d) Obersachsen.

Beweis, daß die Churmark 160 Fuß unter der jetzigen Oberfläche bewohnt war. Der Kressiner See, die Folge eines Erdfalls, empört sich. Ein ausgegrabener versteinerter Hirsch. Sächsische Versteinerungen solcher Bäume, die nur in heißen Himmelsstrichen wachsen. Die brennende Erde bei Zwickau. Thüringens Spuren, daß dieses Land vormals Meer, und schon vor diesem Zeitpunkte bewohnt war. Ein Zahn von unerhörter Größe. Ein Elephantengerippe in Thüringen. Versteinerte Hirnschädel bei Langensalza. Fischabdrücke in dem zu Schiefer verhärteten Schlamme eines ehemaligen Landsees.

e) Niedersachsen.

Ein Brunnen, der periodisch Sand und kleine Knochen auswirft. Zwanzigtausendjähriges Alter der Erde, besage der Harzhöhlen. Geschichte und Beschreibung der Baumannshöhle. Merkwürdigkeiten der Bielshöhle und andrer Harzgrotten. Das Einhornloch oder die Schwarzfelderhöhle. Ein verschwindender Bach, ein Erdfall und ein Eisenitzer See im Harze. Rhinocerosknochen im Hannöverschen. Unterirrdischer Steinkohlenwald.

f) Westphalen.

Eine Reisende sieht im Osnabrückischen die Erde einstürzen, und einen See entstehen. Entzündeter Schwaden eines Lippeschaumburgischen Steinkohlenbergwerks. Ursprung der Westphälischen Pforte.

g) Rheingegend.

Teufelslärm des Teufelsgebirges bei Bonn. Der älteste Erdbrand, dessen Tacitus erwähnt. Versteinerte Haifisch und Elephantenzähne bei Flonheim. Der 267jährige Hecht. Der brennende Berg an der Saar.

h) Hessen.

Unter der Erde vererzte Kornähren. Unterirrdisches Feuer. Drei lebendige Kröten in einem zersprengten Marmorblocke.

i) Oesterreich.

Czirner See. Der Erdbrand bei dem Neusiedler See. Ein Fischteich im Breisgau speiet Flammen aus.

Zweiter Theil.

6. Schweiz.

Der Berg-Conto verschüttet die Stadt Plurs. Der Berg-Einsturz an der Straße von Gervoz. Periodische Quellen. Der Rheinfall bei Schathausen. Der Staubbach bei Lauterbrunn. Der Grindelwald im Bernschen. Der, eine Schneelauine begleitende, Sturmwind wirft einen Wald um. Der Glescherspalten-Auswurf. Ein Brunnen, der des Nachts mehr Wasser giebt, als am Tage, und jährlich eine Zeitlang ausbleibt. Aus dem Leibe eines Ochsen lodert eine Flamme hervor.

7. Italien.

Gährende Erde. Wasser und Erde, welche Flammen geben. Die periodische Quelle bei Bergamo. Höchst merkwürdige Entdekkung uralter Erdoberflächen in Modena. Der Steinregen zu Siena. Der Erdbrand in der Trevisser Mark. Der Aeoleberg im Kirchenstaat. Die Kunstgrotte bei Foligno. Der unter der Erde in Steinkohlen verwandelte Baum. Das feuerspeiende Italien. Der Vesuv im Sommer 1794. Die Liparischen Inseln. Der, alle sieben Monaten Feuer und Steine auswerfende, Vulkan auf Stromboli. Ein Luft-Vulkan in Sicilien. Der aufbrausende See im Val di Noto. Der kochende See bei Mofetta. Die Insel-Geburt des Adriatischen Meers.

8. Ungarn.

Der unterirrdische Strom, den man im Grollengange eines Felsen rauschen hört. Dünste in der Erde, die sich entzünden. Brennendes Quellwasser.

9. Gallizien.

Die Salzwerke von Wieliczka. Der wunderbare Berg.

10. Türkei.

Der unterirrdische Garten auf Antiparos. Die Grotte bei Policandro. Die Grotte auf Samos. Labyrinth des Berges Ida. Das versteinerte Holz der Donaubrücke Trajans.

11. Schweden.

Bei einem Erdbeben fährt, statt des Feuers, Wasser aus der Erde.

12. Dännemark.

Ursprung der Unfruchtbarkeit Jütlands.

13. Norwegen.

Unterirrdisches Wallfischgerippe zu Friedrichshall. Gediegenes Silber.

14. Lappland.

Die Heereszüge der Bergmäuse, und das Verschwinden der Rennthiere.

15. Island.

Der brüllende Berg.

16. Sibirien.

Elephantenzähne weit von dem Vaterlande dieser Thiere. Russische Salzseen und Salzberge. Ein Erdbrand am Tomflusse. Die Bärenjagd.

17. Nordpol.

Das älteste aller menschlichen Denkmähler.

18. Mittelländisches Meer.

Santorin und einige andre Inseln treten aus dem Meere hervor.

B. Asien.

1. Kaspische Meeresküste.

Der kochende See bei Baku. Das ewige heilige Feuer. Der Bergtheerquell.

2. Persien.

Der brennende Berg. Ein Luftvoulkan auf dem Berge Juatopa. Drr Wunderbrunnen.

3. Klein-Asien.

Dreimalige Verwüstung des ganzen Landes durch unterirrdisches Feuer.

4. Azorische Inseln.

Unterirrdisches Feuer drängt neue Inseln und Klippen aus dem Meere hervor.

5. China.

Das Symbol der Bramanen Indiens. Regierungsform. Beschreibung der Stadt Kanton. Cultur des Bodens. Eine schreckliche Gewohnheit. Der Kaiser von China. Wissenschaften und Künste in China. Kongfuzee und dessen Sekte. Sitten und Gebräuche. Kleidung. Die Mandarinen. Leichenbegängnisse. Religiöse Sekten. Körperbau der Chinesen. Handel. Charakter der Chinesen.

6. Ostindien.

Der Steinregen in Zeilan. Das wüthende Heer. Die Küste Malabar. Die Volksklassen auf Malabar. Surate's religiöse Tänzerinnen. Sesostris Eintheilung in Stämme oder Kasten. Die Heirathen der Indier. Heirath auf den Pariam und das Kanigadanam. Leichenbegängnisse in Ostindien. Sprache und Schreibart der Indier. Indiens Götter. Glaubenslehren. Gottesdienst. Heilige Bücher. Tempel. Indische Mönche. Indiens Tugendübung und Meinung von der Seelenwanderung, dem Paradiese und der Hölle. Der Ganges. System der Indier über die Schöpfung der Welt. Ueber das Alter und die Dauer der Welt. Indiens Tagewählerei.

C. Afrika.

1. Atlantische Meer.

Ein aus der Luft gefallener Sandregen. Eine merkwürdige Wasserhose.

2. Senegal.

Eine schwimmende Insel.

D. Amerika.

1. Das mittägige.

Wirkung der Ebbe und Fluth tief in das feste Land hinein.

2. Westindien.

Die Menschenragen in den Europäischen Besitzungen.

3. Brasilien.

Eigenthümlichkeit des weiblichen Geschlechts.

E. Australien.

Die Insel Otaheite: a. Naturgüter. b. Einwohner. c. Kleidung der Insulaner. d. Wohnungen. e. Speisen. f. Häusliches Leben. g. Zeitvertreib. h. Künstliche Handarbeiten. i. Religion. k. Regierungsform. l. Leichenbegängnisse.

Das Krieges- oder Militair-Recht, wie solches jetzt bei der Königlich Preussischen Armee bestehet, von G. W. C. Cavan, Geheim. Krieges-Rath und ehemals General-Auditeur. Berlin, in Carl Matzdorffs Buchhandlung, gr. 8. Zwei Theile. (4 Rthlr.)

Herr Geheim. Kriegs-Rath Cavan liefert in diesem vortrefflichen Werke, das nicht nur die Kriegesartikel juristisch commentirt, sondern auch eine Einsicht in die Bestehung unserer Armee gewährt, und alles auf den Zweck derselben gründet, die erste mit philosophischem Scharfsinn und gründlicher Rechtskenntniß bearbeitete Uebersicht, der bei uns bestehenden Rechte, in Hinsicht auf Militair-Personen. Es wird gewiß den besten Einfluß auf die Armee haben, daß hier Herr Geheim. Rath Cavan sich dem verdienstlichen Geschäft unterzog, jeden Officier in den Stand zu setzen, in Hinsicht auf seine Rechte und Pflichten, sich vom Antideur und dessen Aussprüchen ganz unabhängig machen zu können. Die Krieges-Artikel waren dem Officier bis jetzt zwar bekannt, aber ihre Ableitung von rechtlichen Hauptgrundsätzen, und folglich die philosophische Einsicht in die Natur derselben, war doch noch immer blos frommer Wunsch, wenigstens größtentheils, geblieben. Und diesem Wunsche ist nun durch dies Werk genü-

get; der Officier ist dadurch in den Stand gesetzt, wenn er einige Zeit auf das Studium desselben verwendet, sein eigener Rathgeber bei Fällen, da er als Richter erscheint, seyn und selbst urtheilen zu können. Noch unentbehrlicher ist dies Werk aber dem Civilisten; in sofern er in rechtlichen Angelegenheiten nämlich mit Militair-Personen zu thun hat. Es supplirt hier das Landrecht, und macht mit diesem und dem Provinzial-Gesetzbuche zusammen ein ganz unzertrennliches Ganze aus, da es nämlich so viel Militair in unserm Staate giebt, und einem doch Alles daran gelegen seyn muß, seine Rechte und Verbindlichkeiten, in Hinsicht auf dasselbe, kennen zu lernen.

Gerhardt, M. R. B. sen. (Königl. Preuß. Haupt-Banko-Buchhalter) der Buchhalter, oder Versuch einer Lehrart zu gründlicher Erläuterung der kaufmännischen doppelten Rechnungsführung, oder des sogenannten Italienischen Buchhaltens. 3 Thle. 4. 1796. 1799. 6 Thlr. 16 Gr.

Dessen tabellarisches Taschenbuch zu kurzer und leichter Berechnung des Goldes und Silbers. 8. 1801. 18 Gr.

Dessen kurzgefaßte Anweisung zu vortheilhafter und leichter Berechnung der Zinsen. 8. 1799. 8 Gr.

Gerhardt, J. H. jun. (Königl. Preuß. Haupt-Banko-Buchhalter) vollständiges Rechenbuch. 2 Thle. 8. 1792 und 1793. 3 Thlr.

Lafontaine (Aug.) die Gewalt der Liebe, in Erzählungen; zweite, mit neuen Erzählungen vermehrte Auflage. Vier Theile. 8. 1797. auf Schreibpapier 3 Thlr. 18 Gr.

auf Druckpapier 3 Thlr. 6 Gr.

Jean Paul, die unsichtbare Loge. Eine Biographie in zwei Theilen. Mit einem Kupf. 8. 1792. 2 thlr. 16 gr.

Dessen, Hesperus, oder 45 Hunds-Postage. Eine Biographie, 4 Theile, nebst dem Bildnisse des Verfassers, zweite verbesserte und vermehrte Aufl. 8. 1798. 5 Thlr.

Dessen, Blumen-, Frucht- und Dornenstücke; oder: Ehestand, Tod und Hochzeit des Armen-Advokaten, Friedr. St. Siebenkäs im Reichsmarktflecken Kuhschnappel. 3 Bändchen. 8. 1796. 2 Thlr. 10 Gr.

Dessen, biographische Belustigungen unter der Hirnschale einer Riesin. 1stes Bändch. 8. 1796. Schreibp. 22 Gr.

Druckpap. 18 Gr.

Dessen, Titan. 1ster Band und 1stes Bändchen. 8. 1800. fein Papier. 2 Thlr. 20 Gr.

ord. Pap. 2 Thlr. 8 Gr.

Desselben Werks, 2ter Bd. und 2tes Bdchen. 8. 1801. fein Papier 1 Thlr. 22 Gr.

ord. Pap. 1 Thlr. 16 Gr.

Der erfahrne Rathgeber für Pferde-Besitzer. 8. 1801. 16 Gr.

Patriotischer Zuruf an die Minister und Räthe der Fürsten. Ein Wort zu seiner Zeit. 2te Auflage. 8. 6 Gr.

Ismael, der Hagar Sohn, oder Lebensskizze Franz Euphonius, eines Virtuosen. Von ihm selbst aufgezeichnet. In 2 Theilen, 8. 1 Thlr. 4 Gr.

Kausch, Briefe an den Einsiedler Gerund auf dem Riesengebürge, über seine Landesverweisung und gethanen Reisen nach Leipzig ꝛc. 8. 1 Thlr. 4 Gr.

Walter, F. A., Einige Krankheiten der Nieren und Harnblase. Mit 13 Kupfert. gr. 4. 1 Thlr. 12 Gr.

Geist und Sitten der Vorzeit, in komischen Erzählungen von Fritz Frauenlob, zweite verbesserte und vermehrte Auflage, 8. Schreibpapier 1 Thlr. 8 Gr. Druckpapier 1 Thlr. 4 Gr.

Vollbedings, J. C., kurzgefaßtes Wörterbuch zum Behuf der richtigen Verbindung vieler Zeitwörter mit dem Dativ (mir) oder Accusativ (mich) in kurzen Beispielen. Zweite sehr vermehrte Auflage, 8. 8 Gr.

Dessen alphabetische Verzeichnisse zur schnellen Auffindung vieler von einander verschiedener Wörter, welche theils einerlei Begriff in einem stärkern oder schwächern Grade ausdrücken, und daher den Umständen nach einander vorzuziehen sind, theils durch Herbeiführung verwandter Nebenbegriffe den Hauptbegriff erläutern, und deshalb schicklich mit einander verbunden werden können, 8. 12 Gr.

Achard, F. C., Vorlesungen über die Experimentalphysik, vier Theile, gr. 8. 1791. 3 Thlr.

Beiträge zur deutschen Sprachkunde, vorgelesen in der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, erste Sammlung, gr. 8. 1793. 1 Thlr. 8 Gr.

Campbell, Georg, die Philosophie der Rhetorik, aus dem Englischen übersetzt, auf die deutsche Sprache angewandt und mit Anmerkungen begleitet von D. Jenisch, 8. 791. 1 Thlr.

Cicero's Paradoxa und Traum des Scipio, aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen erläutert von K. H. Jördens, 8. 1791. 12 Gr.

Eberhard, J. A. philosophisches Archiv, 2 Bände, (jeder von vier Stücken) 8. 792 bis 794, 3 Thlr,

Euklides Elemente für den gegenwärtigen Zustand der Mathematik bearbeitet, erweitert und fortgesetzt von J. A. C. Michelsen, erste Abtheilung mit Kupfern, 8. 791. 1 Thlr. 8 Gr.

Eulers, Leonhard, Einleitung in die Analysis des Unendlichen, aus dem Lateinischen mit Anmerkungen und Zusätzen begleitet, von J. A. C. Michelsen, zwei Bände, mit Kupf. gr. 8. 788. 6 Thlr.

Desselben, 3ter Band, (auch unter dem Titel: Vollständige Theorie der Gleichungen, aus den Schriften der Herren Euler und de la Grange übersetzt, und herausgegeben von J. A. C. Michelsen,) mit einem Kupfer, gr. 8. 791. 1 Thlr. [illegible]

Küster, C. D., das ruhmwürdige [illegible] leben des großen Churfürsten F[illegible]

Wilhelm von Brandenburg, bis zum Antritte seiner Regierung, von 1620 bis 1640, mit 1 Kupf. 8. 791. 12 Gr.

— Bruchstück aus dem Kampagneleben eines Pr. Feldpredigers im siebenjährigen Kriege. Es enthält die Beschreibung der Hochkircher Nachtschlacht 1753, mit Kriegsbegebenheiten und Bemerkungen. Zweite berichtigte und stark vermehrte Auflage, 8. 791, 12 Gr.

Küster, C. D., Charakterzüge des Preußischen General-Lieutenant von Saldern, mit praktischen Bemerkungen über seine militairischen Thaten und über sein Privatleben, Mit 1 Kpf. 8. 793. 16 Gr.

— Offizierlesebuch, historisch militairischen Inhalts, mit untermischten interessanten Anekten. Erster Theil. Mit einem Kupfer. 8. 793, 18 Gr.

— — 2ter Theil, mit einer Charte. 8. 794. 20 Gr.

— — 3ter Theil, mit dem Bildnisse des Feldmarschalls von Möllendorf. 8. 795. 16 Gr.

— — 4ter Theil, mit dem Bildnisse des Obersten von Szekely. 8. 796. 20 Gr.

— — 5ter Theil. 8. 796. 14 Gr.

— — 6ter Theil, mit dem Bildnisse Churfürst Friedrich Wilhelm des Großen. 8. 797. 20 Gr.

— Lebensrettungen Friedrichs II, im 7jährigen Kriege, und besonders der Hochverrath des Barons von Warkotsch. Aus Originalurkunden dargestellt. Mit dem Bildnisse Friedrichs II, zweite. verbesserte [illegible]rmehrte Aufl. 8. 797. 18 Gr.